

der Rechte der Neutralen, welcher Nationalität sie auch sein mögen, einzuflehen, lieber die einseitige Politik wählen werde, benanntem Handelschiffen die Auslieferung aus amerikanischen Häfen zu verbieten und amerikanischen Bürgern anganzustellen, benannte Handelschiffe zu beschlagnahmen. Dadurch würden sie den Deutschen in die Karten spielen, indem sie das Völkerecht praktisch abändern.

Der Korrespondent fährt fort, den Deutschen würde auf diese Weise der Weg freigegeben werden. Andererseits verhängere man über England bei seiner Methode, andere verhängere genau unzufriedene Regeln nach amerikanischen Vorgangsmustern und angestrichelten Rechtstheorien abzuändern.

Die Entente ist nicht geneigt, nachzugeben

Washington, 12. Febr. Die diplomatischen Vertreter der Entente: schloß nämlich bei Staatssekretär Lanina Besprechungen über das amerikanische Memorandum betreffend die Entzifferung der Rauffahrtsschiffe. Obwohl das Staatsdepartement nicht willens ist, etwas über die Art der Beschlagnahme bekanntzugeben, weiß es im allgemeinen, daß Laning in Kenntnis gesetzt worden ist, daß die Entente nicht geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Amsterdam, 12. Febr. Neuter leistet sich auf Verbruch über die deutsche Einfuhrung der Verschärfung des U-Bootskrieges folgende Erklärung:
Mit letztemen Yunius war bei Graf Bernstorff die „Lulitania“-Note zu derselben Zeit übermietet, in der die deutsche Regierung die Absicht zu erkennen gab, benannte Rauffahrtsschiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Berlin hofft also die Alliierten bei Amerika in Ungnade zu bringen. Die Amerikaner erkennen jedoch die Gefährlichkeit der Beschlagnahme von Rauffahrtsschiffen zu bestimmten Zwecken an. Das Volk wird nun weniger begeistert von Wilsons Mitteilungen über den „Lulitania“-Fall sein, der das Entlassungsgesetz Garrison's bestärkt hätte.

London, 12. Febr. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Deutschland wird fortfahren, der nicht unmerklichen Welt zu zeigen, was für eine Freiheit der Meere sie genießen würde, wenn Deutschland die Hebermacht zur See hätte. Wir werden fortfahren, von uns in unsere gesetzlichen Rechte zu Gehren zu machen und die anerkannten Grundsätze des Völkerechts und der Menschlichkeit in Heberentscheidungen mit dem neuen Verhältnissen auszuüben. Das folgt unsere Wüter in allen großen Seeflecken und Amerika im Bürgerkrieg.

Zum Rücktritt Garrison's

London, 13. Februar. Die „Times“ meldet aus Washington vom 11. Februar: Die Nachricht vom Rücktritt des Kriegsschiffes Garrison und seines Gefährten hat große Aufregung verursacht. Der Rücktritt ist ein schwerer Schlag für die demokratische Partei und für ihre Landesverteidigungsstil.

Neuzeitliche Befestigung der Mandaninsel

Stockholm, 13. Febr. „Stockholms Dagblad“ enthält eine Beschreibung der umfangreichen Befestigungsarbeiten auf den Mandaninseln, die von einem zuverlässigen Berichterstatter an Ort und Stelle beobachtet worden sind:
Am vorigen Herbst wurden starke Anlagen auf Sammarubb, der südwestlichen Spitze der größten Mandaninsel vollendet, die vorigen Sommer angefangen worden waren. Im Herbst wurden auch Befestigungsarbeiten auf den südlichen Spitzen von Gæddo und Sammarubb begonnen, die im Laufe des Winters fortgesetzt wurden. Im Oktober wurden auf Stora Lubbo und Lilla Lubbo Seegänge errichtet, die das Fahrwasser nach Ostersund, Degetby und Åbo beherbergen. Es wurden umfangreiche Sprengungen vorgenommen und Steinmauern, Kasernen und Gebäude errichtet und die Anlagen angelegt. Auf Gæddo-Lubbo sind hölzerne Bauten, die der Verletzung mit frischem Wasser dienen, angelegt worden. Sie werden wahrscheinlich März oder April fertig gestellt sein, wenn der Seegang in der Dittie wieder anheben wird. Die durch die deutsche Besetzung verursachte Stellung auf Åbo ist wiederhergestellt worden. Bei Rarsham sind die Heineren Batterien, Erdwerke und Schützengräben erweitert worden. Die Anlagen werden zum Teil von Genodmen, aber auch jungen russischen Truppen besetzt. Zu den Steinarbeiten werden größtenteils Leute vom Festland verwendet, weil die Mänder nichts damit zu tun haben wollen.

Abnahme der Verächtlichkeit russischer Generalstabberichte

Wien, 12. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Länge und Detailliertheit der amtlichen russischen Tagesberichte steht neuerdings gerade im umgekehrten Verhältnis zu den tatsächlichen Ereignissen. Am 9. Februar wurde gemeldet:
Nordwestlich Jaleszczyn befehden wir Usieczko. Unsere Truppen gingen auf das westliche Dniepr-Ufer über.
Es muß festgehalten werden, daß unsere Situation am Dniepr und bei Usieczko unwandelbar ist. Österreichisch-ungarische Patrouillen in Usieczko sind wohl zeitweilig genötigt gewesen, vor stärkeren feindlichen Abteilungen zurückzugeben. Am heutigen Tage befinden sie sich jedoch sicher in dem Orte selbst. In den letzten Tagen hatten unsere Patrouillen nördlich des Dniepr-Kanals bei offenem Zulommenheiten mit dem Feinde immer die Oberhand. Da russische Truppen auf das westliche Dniepr übergegangen sind, ist unrichtig. Auf dem rechten Ufer dieses Flusses befinden sich weder russische Patrouillen noch sonstige russische Abteilungen.

Eine französische Lügenmeldung

Wien, 12. Febr. Die Berliner Zeitung „Le Journal“ bringt heute die Meldung, daß aus dem Verschiebungslager der Schweizer Strafen- und Unfallsversicherung seit Ausbruch des Krieges mehrere Millionen in deutscher Kriegsanleihe und Anleihen verschiedener deutscher Staaten, sowie in deutschen Eisenbahn- und Bankaktien angelegt worden seien. Diese Meldung ist nur Mitteilung von ausländischer Stelle frei erfinden.

Die Waffenlieferung Montenegros

Am 12. Febr. Gegenüber den weitläufigsten Erklärungen und hehrstimmigen Versen, welche der montenegrinische Ministerpräsident Nutschkowitz am 11. d. M. durch die „Agence Havas“ verbreiten ließ, um die Defensivität über das montenegrinische Friedensanliegen und die Kapulation der montenegrinischen Kräfte hinanzuschleusen, genügt es wohl, nenerlich schärfer zu stellen, daß am 14. Januar d. J. König Nikolaus an seine R. und A. apostolische Majestät und namens der montenegrinischen Regierung der Ministerpräsident Nutschkowitz an die R. und A. Regierung Telegramme geschickt haben, in welchen um Frieden gebeten wird.

Am 16. Januar hat dann die montenegrinische Regierung in einer ebenfalls von Herrn Nutschkowitz unterschriebenen Note, die ihr als Vorbedingung der Einleitung von Friedensverhandlungen bestimmte bedingungslose Waffenlieferung angenommen. Aus dem Geistes erfüllt, daß der montenegrinischen Regierung irgendwelche Friedensbedingungen überhört noch nicht bekannt gegeben wurden, so daß auch von einer Ablehnung derselben irgendwelcher Weise bisher nicht die Rede sein konnte. Die Briefe des Königs Nikolaus ist nach Angabe des Herrn Nutschkowitz erst am 20. Januar erfolgt, da der König nach diesem Datum von seinem Exil aus seine in Montenegro zurückgebliebenen Generale und Minister noch Beschele erlassen hat, gegebenenfalls was deren Inhalt war, ist hier natürlich nicht bekannt. Sollten sie so gelautet haben, wie Herr Nutschkowitz sagt, dann ist ihr Effekt ebenfalls ein sehr geringer gewesen; denn bekanntlich haben die Verhandlungen über die Waffenlieferung der montenegrinischen Waffenlieferung am 22. Januar dieses Jahres in Cetinje begonnen und am 25. Januar durch Unterzeichnung des betreffenden Protokolls seitens unserer und der montenegrinischen Unterhändler ihren Abschluß gefunden.

Uebergang französischer Truppen über den Wardar

„Petit Parisien“ meldet aus Saloniki, daß gestern französische Truppen den Wardar überdritten und sich auf dem rechten Ufer in der Gegend von Zenidje Wardar an der Eisenbahn nach Bitolia (Monastir) festgesetzt haben.

„Journal“ meldet aus Saloniki, daß die französischen Truppen den Wardar bei Zolchitsin überdritten haben und in zwei Kolonnen nach verschiedenen Richtungen vorgedrückt sind: zwölf Kilometer neuer Verteidigungslinien würden sofort angelegt werden.

Madefen besichtigt deutsche Garnisonen in Serbien

Atten, 12. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Nach einer Mitteilung aus Florina ist Madefen am 9. Februar zur Besichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Bitolia (Monastir) eingetroffen und weitergereist, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu besichtigen.

König Ferdinand im f. u. f. Armeekommando

Wien, 12. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der Ankunft im Schloß nahm der König Erzherzog Friedrich die Vorstellung des Gefolges entgegen. Der Erzherzog Friedrich hatte dann den Feldmarschall einen Besuch ab. Bald darauf fuhr der König in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Marschalls zum Gebäude des Armeekommandos. Beim Vorstöße vom Generalfeldmarschall von Gochendorf empfangen, begab sich der Monarch in die Operationsabteilung, wo alle Herren dieses Dienstes im Gespräch und verweilte dann dreieiertel Stunden im Arbeitszimmer des Chefs des Generalstabs. In das Schloß zurückgekehrt, empfing der König den Generalstabschef von Conrad in längerer Audienz.

Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wohnte der König und Erzherzog Friedrich der Vorstellung von Kriegsspielen im Rinotheater der Stadt bei. Der König, der mit den Königen der bulgarischen Nationalhymne empfangen wurde, folgte mit dem größten Interesse der Vorstellung, welche in einer überaus feierlichen Weise der Abendnacht zur See und den hohen Anwesenheiten voranschickte, auch sehr interessante Epochen aus dem Balkanfeldzuge brachte. Diese Darstellungen, insbesondere die des von König selbst geführten ersten Auges von Niksi nach Sofia und der Monarchenbegegnung in Niksi sowie des Siegeszuges der bulgarischen Armee unter General Rchodorow entsetzten rauchende Ovationen für den verbündeten Herrscher, die sich am Schluß der Vorstellung erneuerten.

Bei der Abendtafel zu Ehren des Königs von Bulgarien betonte der Armeekommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich in einem Trinkspruch, daß die österreichisch-ungarische Armee stolz sei, den König von Bulgarien nunmehr in der Würde eines Feldmarschalls zu den Wirten zu zählen. Nachdem der Erzherzog noch seinen Dank für den hohen Besuch ausgesprochen hatte, schloß er seinen Trinkspruch mit einem dreifachen Hoch auf König Ferdinand.

In seiner Evidenzna folgte der König, daß es ihm mit Stolz erfüllt, einen Besuch am Standorte des f. u. f. Oberkommandierenden des rühmreichen österreichisch-ungarischen Heeres abzulasten. Nach Beendigung des blühigen Ringens würden Orient und Oskident sich zu Werken des Friedens und zu freier Entwicklung der verbündeten Länder zusammenfügen. Der Allmächtige möge auch ferner den Waffen der Verbündeten gnädig befehlen. Zum Schluß seines Trinkspruches brachte der König noch ein Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Friedrich aus.

2834 englische Munitionsfabriken

London, 12. Febr. Das Munitionsministerium teilt mit, daß jetzt 2834 Fabriken, die ausschließlich Munition herstellen, unter Staatskontrolle stehen.

Die Kämpfe in China

London, 13. Febr. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 11. Februar: Nach chinesischen Mätern haben die Truppen in Schanghai die Unabgängigkeit ausgerufen. Admiral Ling ging nach dem oberen Yangtze, um die Stellungen am Oberlauf des Flusses zu verteidigen.
Schanghai, 13. Febr. (Neuter.) Die Truppen von Jünnan haben Tschiaun eingenommen.

Seegefecht bei den Bermudasinseln

Paris, 12. Febr. „Matin“ meldet aus New-York, daß in den Gewässern der Bermudas ein Seegefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer „Drake“ und einem deutschen Kriegsschiff stattgefunden habe; über den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes sei nichts bekannt.

Der Panzerkreuzer „Drake“ verdrängt 14 300 Tonnen, er lief 1901 von Stapel. Die artillerische Bestückung besteht aus zwei 234-Zentimeter-, je zehn 175-Zentimeter-, zwölf 76-Zentimeter-Geschützen, die Lobodornierung aus zwei 45-Zentimeter-Rangierrotoren. Die Beladung ist 900 Fässer stark.

Zwei Dampfer gesunken
London, 13. Febr. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Alabama“ aus Savannah ist gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Lloyd's meldet: Der belgische Dampfer „Mudatis“, 2220 Tonnen, ist gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen.

Der türkische Seeresbericht

Konstantinopel, 13. Febr. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beirut das französische Linienfährt „Suffren“, das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

Weiter heißt es in diesem Bericht u. a.: An der Front ist gerührt eine von uns gefandete Kolonne die Telegraphenlinie des Feindes in der Richtung auf Scheif Sakh und umgibt ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückzug. Unsere feindliche Abteilung griff am 7. Februar den Feind westlich von Korna an und zwingt ihn, in feindlicher Richtung zu fliehen. Dem Feinde, der in diesem Geleht eine Menge Toter zurückließ, wurden in diesem Geleht eine Menge Waffen, Munition und Saumiere abgenommen. In der Kaukasusfront wurde der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge Toter zurück.

Letzte Telegramme

Eine Rotkreuzsende der Kronprinzessin-Armee für Bulgarien
Berlin, 13. Febr. Der Kronprinz hat wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, eine in reich ausgestattete Heeresgruppe für das bulgarische Rote Kreuz gesammelte Sendung von 50 000 Mark dem König von Bulgarien überweisen lassen.

Ein Beschluß der Breslauer Sozialdemokraten
Berlin, 14. Febr. Zu einer gestern in Breslau von sozialdemokratischen Verein abgehaltenen Versammlung, zu der auch die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten der Stadt eingeladen waren, erschien Bernstein nicht. Es wurde mit 600 gegen 11 Stimmen der Beschluß angenommen:

So lange die Regierungen der feindlichen Länder keine Friedensbereitschaft zeigen, bleibt es die Pflicht der deutschen Sozialdemokratie, der Regierung die Mittel zur Abwehr der Gegner zu gewähren.

Kaffee-Kleinverkaufspreis von 230 Mark
Berlin, 13. Febr. Wie wir erfahren, läßt die Entwertung der Kaffeepreise auf den für die deutsche Einfuhr maßgebenden Märkten für einen guten Konsumkaffee einen Kleinverkaufspreis von 230 M. für das Pfund gerösteten Kaffee annehmen erreichen.

So lange dieser Preis eingehalten wird, bedarf es nach unseren Informationen die Regierung in der Kaffeelieferung nicht einzugreifen.

Der Explosionsstich in der Sprengstoffabrik in Cengio.
Vern, 12. Febr. Die „Berliner Tagblatt“ enthält die Mitteilung, daß dem „Secolo“ zufolge bei der Explosion in der Sprengstoffabrik in Cengio der Schaden die Summe von vier Millionen Lire übersteigt. 5000 Soldaten arbeiten an der Bergung der getauigten Vorräte und der Sprengstoffe.

Eine verhängnisvolle Granate
Paris, 12. Febr. In Ghabebout wurde der Abgeordnete Abraham White schwer verwundet. Im Laufe einer Sitzung plägte eine Granate in den Händen des englischen Mitglieds, wodurch fünf Personen getötet und 24 Verwundet wurden.

Ein Erlaß des Interministeriums über Ersatzstoffe der Schullieferung
Man schreibt uns: Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß auch weiterhin ältere Schullieferer zur Hilfeleistung bei landwirtschaftlichen Arbeiten, Gartenbepflanzung usw. dem Bedürfnis entsprechend zu beurlauben sind. Damit der Umfang der Beurlaubungen in den erforderlichen Grenzen bleibt, soll darauf Bedacht genommen werden, daß die einzelnen Abschnitte der Sommer- und Herbstferien auf diejenigen Zeiten gelegt oder verlegt werden, in denen für den betreffenden Schulort die Beurlaubung der Schullieferer zu landwirtschaftlichen Arbeiten besonders erkrankt ist.

Wetterbericht

Am 13. Februar: Während im Binnenlande teils heiteres, teils neblig, trodenes Frostwetter herrscht, haben sich in den westlichen Gebietsteilen bei milder Abkühlung von neuem Regenfälle eingestellt. Im Osten hat der Frost am weitesten etwas abgenommen (Zaberg bei 8 Grad R.). In Ostpreußen für Montag: ziemlich trüb, milder, frühzeitig geringe Regen.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Wölff; für Probing, Börsen- und Handelszeitung: W. Gehring; für Gerichts-, Gerichts-, Kongress- und Sport: S. Wiedner; für Belletristik, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: S. Wiedner; für den Anzeigenteil: D. Kreisbach. Erscheint von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu, den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.